

# Worte

Autor(en): **Berdiajew, Nikolai**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **56 (1962)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Antwort habe ich auf diesen Brief *nicht* bekommen. Der hochwürdige Bischof hält vermutlich einen einzelnen Laien für eine (politische) *Quantité négligeable*. Er hält es nicht so sehr mit der Wahrheit als mit Bonaparte: «Die Politik ist das Schicksal» (Napoleon zu Goethe in Erfurt).  
G. D. H.

## BUCHBESPRECHUNG

*Klara-Maria Faßbinder: «Begegnungen und Entscheidungen».* Blätter aus einem Lebensbuch. 248 Seiten. 1961. Progreß-Verlag, Darmstadt. DM 7.50.

Begegnungen *sind* oft Entscheidungen, und ich könnte mir denken, daß dieses Buch junge Leserinnen zu wichtigen Entscheidungen führen könnte.

Klara-Maria Faßbinder, die vor einem Jahr, einundsiebzigjährig, diese Erinnerungen herausgab, ist bei uns wohl nur den Leserinnen der von ihr herausgegebenen Zeitschrift «Frau und Frieden» bekannt, des Monatsblattes der Westdeutschen Frauenfriedensbewegung; bekannt dem Namen nach und als Gründerin dieser Bewegung im Jahre 1951, nachdem die Remilitarisierung Deutschlands begonnen hatte. Die Sechzigjährige sah die wichtige Aufgabe und gab ihr seither ihre ganze Kraft. Mit Interesse und Spannung begleiten wir sie auf ihren Reisen, wohnen wir ihren Begegnungen bei mit dem Metropolit Nicolai, mit dem nachmaligen Papst Johannes XXIII., mit La Pira, Chruschtschew und andern wichtigen Persönlichkeiten unserer Zeit, mit denen sie als praktizierende Katholikin über die Probleme spricht, die gelöst werden müssen, damit die Welt zum Frieden kommt. Weil bei uns in der Schweiz auf katholischer Seite gegenüber der Friedensarbeit so große Zurückhaltung herrscht, wäre dieses Buch ganz besonders ein Geschenk für Katholiken.

Meine helle Begeisterung gehört aber diesem ganzen Frauenleben, das ich mit größerer Spannung als irgend einen Roman gelesen habe. Da ist ein Kaplan, von dem die Dreizehnjährige den Sinn des Wortes «Gewissen» lernt: «Man muß der Stimme seines Gewissens folgen, auch wenn man deshalb von der Kirche ausgeschlossen würde»; der Vater, der den Sinn für den Begriff der Wahrheit schärft; der Einfluß des in Bonn lehrenden Schweizer Romanisten Prof. Thurneysen; das Studium der französischen Sprache und Literatur, das die junge nationalistische Deutsche in keiner Weise für das Verständnis des französischen Volkes und Landes bereit gemacht hatte; dann, im Sommer 1918, die Begegnung mit der französischen Bevölkerung, erwachendes Verständnis und Liebe. Hier beginnt *der Weg der «miles pacis», der Kämpferin für einen Frieden, der im Evangelium grundgelegt ist, von da ausstrahlen soll «bis an die Grenzen der Erde», ein Zeugnis.*  
B. W.

---

Die kapitalistische Ordnung ist ein System des verborgenen Zwanges, und es ist Betrug oder Dummheit, zu behaupten, daß die Verteidiger des Kapitalismus Paladine der Freiheit wären, seine Bekämpfer aber Menschen der Gewalt. Das Eigentum hat in der kapitalistischen Gesellschaft einen fiktiven und wirklichkeitsfremden Charakter, und sein grenzenloses Anwachsen bedeutet eine Vergewaltigung, Ausbeutung und Beraubung eines Teiles der Menschheit.

*Nikolai Berdiajew, «Christentum und Klassenkampf»*